

# Das Soziale

## Eine Einführung

*Die Soziale Arbeit hat sich bisher auf soziale Probleme konzentriert, aber die Breite des Sozialen kaum beachtet. So ist es notwendig, Missverständnisse zu korrigieren und das Soziale in seiner Eigenart zu begreifen. Damit wird auch eine geschlossene Theoriebildung zur Sozialen Arbeit möglich.*



**Otger Atrata**  
\*1955

Dr. habil., Priv.-Doz. an der Universität Osnabrück und Leiter des Forschungsinstituts RISS, Feldkirchen/Kärnten.

[o.aturata@riss-institut.at](mailto:o.aturata@riss-institut.at)

In drei Beiträgen wird beleuchtet, was es mit dem als Substantiv und Adjektiv verwendeten Begriff des Sozialen auf sich hat. ‚Sozial‘ ist ein wesentlicher Namensbestandteil der Sozialen Arbeit und auch der Sozialwissenschaft. Obwohl aber das Soziale als Begriff häufig, manchmal sogar schon inflationär verwendet wird,

ist keineswegs klar, was damit bezeichnet wird. Die drei folgenden Beiträge verfolgen aber nicht nur das Ziel, auf Unklarheiten in der Debatte hinzuweisen. Vielmehr sollen Perspektiven deutlich gemacht, dass und wie der Gegenstand des Sozialen für die Soziale Arbeit eine neue Richtungsbestimmung bedeuten könnte.

Im ersten Beitrag beschreibt Otger Atrata an einem der soziologischen Debatten entnommenen Beispiel, dass der selbstverständlich und oft benutzte Begriff des

Sozialen keineswegs klar und eindeutig ist. Vielmehr wird in der Soziologie „sozial“ oft gleichbedeutend mit „gesellschaftlich“ verwendet; das wird aber nicht weiter erklärt oder verfolgt. In der Sozialen Arbeit wird die mangelnde Klarheit der Bezugswissenschaft im unpräzisen Konzept der sozialen Probleme aufgegriffen. Der Autor setzt dem eine theoretische Herleitung des Sozialen entgegen: Soziale Handlungen und Sozialbeziehungen finden im unmittelbaren Bezug auf andere Menschen statt. Menschen können und müssen bei ihren sozialen Handlungen zwischen Alternativen auswählen, die ihnen ihr gesellschaftlich gegebener Möglichkeitsraum bietet. Das Soziale ist ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Lebens und bietet die Möglichkeit zur Verwirklichung einer wichtigen Lebensqualität.

Bringfriede Scheu lotet im zweiten Beitrag die theoretische Entfaltung des Sozialen in ihrer Bedeutung für die Soziale Arbeit aus. Bisher hat sich die Soziale Arbeit

aus ihren Arbeitsfeldern theoretisch hergeleitet. Soziale Arbeit ist im bisherigen Verständnis zuständig für Not- und Problemlagen von Menschen und bietet dazu Hilfeleistungen an. Damit ist die Soziale Arbeit zuständig für Themen, die der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit oder politischen Vorgaben folgen. Wenn man dagegen das im Beitrag von Otger Atrata dargestellte Verständnis des Sozialen weiterführt und zum Gegenstand der Sozialen Arbeit macht, ist insgesamt das Soziale Aufgabenfeld der Sozialen Arbeit. KlientInnen der Sozialen Arbeit sind dann auch nicht mehr nur als Opfer zu sehen, sondern als handelnde Menschen, die sich mit den Möglichkeiten des Sozialen auseinandersetzen müssen und zu subjektiv begründeten Entscheidungen kommen. So wird von Bringfriede Scheu die ‚Gestaltung des Sozialen‘ als Ausgangspunkt für einen Theorie Sozialer Arbeit und als Arbeitsprogramm für eine professionelle Soziale Arbeit vorgestellt.

Susanne Dungs gibt in einem dritten Beitrag einen Überblick über die historische Entfaltung des Sozialen. Im Mittelalter haben noch religiöse Werte die Vorstellungen über das Zusammenleben von Menschen geleitet und zu Formen der Fürsorge geführt. Mit der Neuzeit verloren die religiösen Werte ihre Bedeutung, es mussten neue Vorstellungen über das Zusammenleben entwickelt werden. So wurde in Theorien entfaltet, dass Normen zum Zusammenleben auf Vertragsschlüssen unter Menschen beruhen oder auf dem moralischen Gefühl des Einzelnen basieren. Aber erst seit 1845 wird das Adjektiv „social“ im deutschen Sprachraum benutzt. Das findet sich dann im Begriff des Sozialstaats wieder, der gegenüber den Entwicklungen der Industriegesellschaft im 19. Jahrhundert herausgebildet wird. Susanne Dungs schließt ihren Beitrag mit dem Hinweis auf einen bislang letzten Entwicklungsschritt: Das soziale Zusammenleben gerät ab dem Ende des 20. Jahrhunderts in eine Situation zwischen Überforderung und Aushöhlerung, die aus seiner expertokratischen Vernutzung herrührt. ❁

## LENA KOTZ SOZIALE LEKTÜRE

